

Die Kurzgeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **34 (1966)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kurzgeschichte

ist von jeher ein Sorgenkind unserer Zeitschrift gewesen, vor allem im deutschsprachigen Teil. Sie muss jeden Monat einfach da sein um den Leser anzusprechen anzuregen, zu erfreuen oder auch zu erschüttern. Sie muss im Laufe eines Jahres so vielgestaltig sein wie das Leben selbst.. Sie sollte stilistisch gut sein, an literarischen Masstäben messbar, anspruchsvoll für den gebildeten Abonnenten, gemütvoll für den einfacheren Leser. Einmal sollte der wirklich gläubige Kamerad, einmal der überzeugte Freidenker angesprochen werden. Das alles verlangt eine Kurzgeschichte für uns hin und wieder während eines Jahrgangs. Sie darf erotisch nicht zu gewagt sein, weil für eine Zeitschrift andere gesetzliche Bestimmungen gelten als für ein Buch. Der Autor eines Romans kann also in dieser Beziehung viel weiter gehen als der Autor einer Kurzgeschichte, eine Tatsache, die dem Schriftleiter manchmal schwere Entscheidungen auferlegt, wenn er z. B. wie es beim letzten Preisausschreiben geschehen ist, Manuskripte bekommt, die ausgezeichnet geschrieben sind, inhaltlich und stilistisch gleich wertvoll, aber in der Schilderung homophiler Begegnungen so weit gehen, dass der Einspruch der Behörde in der Schweiz sicher wäre und eine Verwarnung auslösen würde, die die Existenz der Zeitschrift für Monate gefährden könnte. Immer steht der Schriftleiter, der jetzige seit bald 25 Jahren, vor der Entscheidung: kann das Manuskript gedruckt werden, kann man Aenderungsvorschläge machen, um es für den Druck zu retten, muss man es aus Gründen der Vorsicht zurückweisen oder ist es stilistisch wie inhaltlich zu belanglos, zu sentimental, zu kitschig oder überhaupt nicht gekonnt, nicht geniessbar. Das sind Fragen, die jeden Monat neu gestellt und entschieden werden müssen.

Zudem ist der KREIS noch nicht in der Lage, auch beste Manuskripte zu honorieren. Die Zeitschrift hält sich nur durch die kameradschaftliche Mitarbeit vieler Abonnenten über Wasser und macht so ihre ständige Herausgabe überhaupt möglich. Darum sei allen Autoren, die sich am Wettbewerb beteiligt haben, der aufrichtigste Dank ausgesprochen mit der Bitte, auch in Zukunft an die ständige Sorge des Herausgebers zu denken. —
Rolf.